

Führer-Berliner Zeitung

Anzeiger für das Sändchen Berlin und die Umgegend

Behördliches Veröffentlichungsblatt für die Stadt Führer

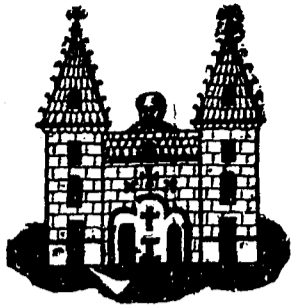
Erscheinung wöchentlich 5 mal am Montag, Mittwoch, Freitag

Bezugspreis:

Monatlich 1,- M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,15 M., durch die Post 1,30 M.

Druck und Verlag: Walter Ewald.



Anzeigenpreis:

Die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 4 Pf.

Die 3 mal gespaltene Millimeterzeile im Kopfteil 15 Pf.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsführung im eigenen Betrieb oder der unserer Lieferanten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 133

Montag, den 13. November 1939

Jahrg. 50.

Führer und Volk werden siegen

Reichsminister Dr. Goebbels

auf einem Kameradschaftsabend im Berliner Osten

Der Kreis VII der NSDAP, und die Betriebsführung der Firma Ostrom in Berlin veranstalteten einen Kameradschaftsabend, zu dem auch die Offiziere und Soldaten dieser Stabsabteilung geladen waren. Im Zeichen der Verbundenheit, die heute alle Kreise des deutschen Volkes miteinander vereint, verliehen Arbeiter und Soldaten auf diesem Abend Stunden herzlicher Kameradschaft. Eine besondere Freude war es für alle Teilnehmer, als Reichsminister Dr. Goebbels erschien, und im Verlaufe des Abends in einer kurzen Rede zu den Volksgenossen über den Sinn der Gemeinschaft des Volkes in dieser Zeit des Krieges sprach.

Dr. Goebbels schilderte in der Einleitung seiner Rede den Aufstieg des neuen Deutschlands, wie er gegen alle Widerstände vollzogen worden sei. Es sei das einmütige historische Verdienst des Führers gewesen, daß er alle inneren Spaltungen unseres Volkes beseitigt habe und damit der deutschen Nation einen ungeheuerlichen Machtzuwachs gegeben habe, der in den Augen der demokratischen Weltmächte eine Bedrohung darstelle. Dr. Goebbels fuhr dann wörtlich fort: „Der Führer hat die Reaktion der Gegner auf diese Tatsache vorausgesehen und uns deshalb auch nach allen Richtungen hin darauf vorbereitet.“

Unsere Feinde wollten uns von Anfang an vernichten, aber sie haben ihre Maßnahmen immer zu spät getroffen, wie ja überhaupt die Geschichte des Nationalsozialismus zugleich auch die Geschichte der verpassten Gelegenheiten seiner Gegner ist.“

Das Reich ist gerüstet

„Inzwischen hat der Führer eine starke Wehrmacht aufgebaut, hat das Volk innerlich zusammengefaßt und es politisch und weltanschaulich erzogen; wir haben uns durch den Vierjahresplan die für die Kriegsführung auch bei der schärfsten Blockade notwendigen Rohstoffe im Innern des Landes beschaffen und hergestellt. Das Reich ist gerüstet, um jedem Angriff wirksam zu begegnen.“

„Die britischen Kriegsheer sagen heute, der von ihnen angezettelte Krieg würde aus moralischen Gründen geführt. Selbstverständlich ist die Moral dabei für sie der untergeordneteste Faktor. Die ganze englische Kolonialgeschichte ist ja nur eine einzige Kette von Amoralität. Es ist dieselbe Amoralität, die im Jahre 1939 dazu führte, daß die britische Regierung sich gegen die endgültige Befreiung des deutschen Volkes und damit gegen die restlose Wiederherstellung unserer deutschen Souveränität zu stellen entschlossen hat.“

Es ist selbstverständlich, daß sich der Führer gegen diese Angriffe so vorbereitet hat, daß an unserem Sieg nicht gezweifelt werden kann. Wir haben nichts zu befürchten. Auch die englische Blockadendrohung kann uns nicht mehr imponieren. Während wir im Weltkrieg von einem Ring von feindlichen Staaten umgeben waren, sind wir heute von einem Kreis von neutralen Staaten umgeben, mit denen wir lebhaften Handel treiben. So kommt es, daß wir heute in Deutschland beispielsweise mehr Butter je Kopf zu verteilen in der Lage sind, als die Engländer in ihrem reichen Lande tun können. Das heißt: der Blockade ist in mancher Beziehung schon zum Wörtchen geworden! Wirtschaftlich Deutschland auszuhungern und zu erbrechen, ist vollkommen unmöglich.“

„Militärisch ist das ebenso ausgeschlossen, denn militärisch ist die Lage für uns ungleich viel besser als im Weltkrieg.“

„Es bleibt also für unsere Gegner gar kein anderer Ausweg mehr“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „als einen letzten, verzweifelten Versuch zu machen, die Kraft des deutschen Volkes wieder nach dem alten Rezept, das sich jahrhundertlang an Deutschland bewährte, zu zerbrechen, nämlich das deutsche Volk im Innern zu spalten.“

Das meinte auch Herr Chamberlain, als er in seiner ersten Rede nach Kriegsausbruch sagte: „Ich wünsche den Tag noch zu erleben, an dem Hitler vernichtet ist!“. Der Sturm der Entrüstung, der auf diese Worte in Deutschland folgte, zeigt, wie verachtungsvoll deutsche Arbeiter und Soldaten über diese Bemerkung des englischen Premierministers denken und wie sie darauf zu handeln entschlossen sind.“

Der Sinn des Attentats

Nachdem Dr. Goebbels dargelegt hatte, daß die Gegner Deutschlands mit ihren liberalisierten Methoden keinen Erfolg mehr beim deutschen Volk haben, kam er auf den letzten, verzweifelten Versuch der englischen Kriegsheer zu sprechen, den Führer vom deutschen Volk zu trennen.

Denn das ist der Sinn des Attentats vom 8. November: der im Bürgerbräuhaus in München: Wenn es nicht gelingt, so sagt man sich in London, das Volk gegen den Führer aufzuheben, dann muß eben der Führer verschwinden, gleichgültig welche Mittel dabei zur Anwendung kommen.“

Dieses infame Verbrechen, so rief Dr. Goebbels aus, „ist Deutschlands Feinden nicht gelungen, und es kann ihnen auch nicht gelingen! Denn unser Instinkt sagt uns, daß es keine Gerechtigkeit mehr in der Welt gäbe, daß die Weltgeschichte ihren Sinn verloren hätte, wenn wir Deutschen, die wir uns nun sieben Jahre lang ehrlich angestrengt haben, Deutschland wieder frei und groß zu machen, durch die Sprengbombe einer Verbrecherhölle an der Erreichung dieses Ziels gehindert werden könnten. Das ist nicht möglich.“

Welches Wunder auch jedem geplanten Verbrechen der Gegenseite entgegenzutreten mag: der Führer wird dieses Ziel mit seinem Volke siegreich bestehen!“

Im weiteren Verlauf seiner Rede beschäftigte sich Reichsminister Dr. Goebbels mit Bemerkungen der englischen und französischen Presse, die behauptet, daß das deutsche Volk keine Begeisterung für den Krieg habe, was daraus zu schließen sei, daß man in Deutschland so wenig Siegesfeiern veranstalte. „Unsere Propagandapolitik“, fährt der Minister fort, „ist im Innern des Reiches ausschließlich darauf eingeeicht, eine ganz feste Entscheidungsbefähigung im deutschen Volke zu erhalten, die gar nichts mit leerem und phrasenhaftem Futurpatriotismus zu tun hat.“

Der stänkevolle Vorkrieg, daß diese Worte des Ministers hervorgerufen, besaß, und diesen Worten die Arbeiter diese Haltung verliehen.“

Darauf wendet sich Dr. Goebbels an die anwesenden Soldaten: „Ich kann mir vorstellen“, so sagt er, „daß ihr euch freut, wieder einmal mitten unter eurem Volk zu stehen. Euer Dienst ist hart und anstrengend, auch wenn ihr in Berlin noch nicht zum Schießen auf feindliche Flugzeuge gekommen seid. Wenn ihr nicht da wäret, dann würden die feindlichen Flugzeuge vielleicht kommen. Es gibt Zeiten, da dient der Soldat dem Vaterlande durch Schießen, und es gibt Zeiten, da dient der Soldat dem Vaterlande allein dadurch, daß er da ist und bereitsteht!“

„Und gerade in solchen Zeiten einer scheinbaren Ruhe“, erklärte Dr. Goebbels, „ist eine innere Auffrischung notwendig. Deshalb sind Sie zu den Arbeitern und deshalb sind die Arbeiter zu Ihnen gekommen.“

Sie verkörpern in ihrer Gemeinschaft einen ganz kleinen Ausschnitt unseres großen deutschen Volkes, einer Gemeinschaft von 90 Millionen Menschen, die jahrhundertlang in der Geschichte gegeneinander standen, sich nicht verstanden und gar bekriegten und die nun endlich nach jahrhundertlangen Kämpfen und inneren Auseinandersetzungen zu einem einzigen großen deutschen Reich unter einer Weltanschauung und unter einem Führer zusammengefaßt worden sind. Ihnen ihr nationales Leben gegen jede Bedrohung zu sichern, das ist der Sinn, der Zweck und das Ziel dieses uns aufregenden Krieges. Es ist die Aufgabe jedes Deutschen, für diese: Krieg mit Einsatz all seiner Kräfte einzustehen. Ist dieser Krieg, den England wollte, gewonnen — und wir wissen, daß er gewonnen wird —, dann bedeutet das die endgültige Befreiung unseres Volkes und die Sicherung unseres nationalen Lebens für alle Zeiten.“

Wallfahrt des Dankes und der Treue

Tausende besuchten die Ruhestätte der Toten des 8. November.

Die Gedanken der Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung weilt auch am Sonntag bei den Opfern des Vordringens im Bürgerbräuhaus. Der Nordfriedhof, in dem die Leichen der Ruhestätte gefunden haben, war den ganzen Tag über das Ziel von vielen Tausenden von Volksgenossen. Besonders in den Nachmittagstunden ergoß sich eine wahre Wüsterwanderung zum Nordfriedhof. Stundenlang rief der Ruf der Menschen, in deren Herzen die Dankbarkeit und Treue für die Ermordeten und die Teilnahme für ihre Angehörigen lebt, nicht ab.

Vor der mit Novemberbräun ausgefärbten, forberzelmächtigten Gruft mit den herrlichen Kränzen des Führers, waren in zwei langen, doppelt und dreifach gegliederten Reihen die zahllosen prächtigen, schleifengezierten Kränze niedergelegt, die den letzten Gruß der Treue, des Dankes und der Verbundenheit für die Toten des 8. November bilden. Entschieden Hauptes und mit zum deutschen Gruß erhobener Rechten zogen die Volksgenossen an der Gruft vorüber. Es war eine Wallfahrt der Treue zu den sieben deutschen Menschen, die ihr Leben gaben für den Führer Adolf Hitler.

Lebensgefahr bei allen gebannt

Zufriedenstellendes Befinden der Verletzten des Münchener Attentats.

Alle 28 bei dem Münchener Attentat Verletzten befinden sich in den Kliniken, doch ist eine Verschlechterung des Zustandes bei keinem der Opfer eingetreten. Ihr Zustand ist ganz allgemein gesprochen, zufriedenstellend. Auch das Befinden der beiden am schwersten Verletzten bessert sich. Einige leichter Verletzte stehen vor ihrer Entlassung.

Bei allen 20 Opfern des Attentats, die im Krankenhaus Rechts der Zier liegen, ist eine Besserung eingetreten. Bei keinem der Patienten kann der Krankheitszustand mehr als ausgesprochen befriedigend betrachtet werden. Insbesondere ist auch an den schwerer Verletzten ein Fortschritt in der Genesung zu beobachten. Die gefährlichsten Wunden hatte hier der Blutordensträger Henn, bei dem das Fieber jetzt zurückgegangen und zu hoffen ist, daß die Wundheilung ebenfalls fortgeschritten. Von den neun leichter Verletzten, die in dieser Klinik untergebracht sind, können wahrscheinlich die ersten bald entlassen werden. Bei den fünf Schwerverletzten in der Chirurgischen Klinik ist keine wesentliche Änderung eingetreten, aber ihre Genesung macht weiterhin allmähliche Fortschritte. Auch der Zustand des dort liegenden Schwerverletzten, des Oberamtmanns Schmidt, ist, wenn auch Komplikationen nicht ausgeschlossen sind, nicht mehr befriedigend. Der im Krankenhaus Schwabing untergebrachte Verletzte, der SA-Mann Anton Gruber, befindet sich gleichfalls auf dem Wege der Besserung.

Spur des Münchener Attentats

Schon im August vorbereitet! — Angehöriger Handwerker dringend verdächtig.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit:

Es steht nunmehr fest, daß mit der Vorbereitung des verbrecherischen Anschlages im Saal des Bürgerbräuhaus bereits Ende August d. J. begonnen wurde. Dringend verdächtig ist in diesem Zusammenhang eine Person, die im Bürgerbräuhaus wiederholt als angehöriger Handwerker aufgetreten ist und sich dort auf der Galerie des Saales zu schaffen machte.

Der einen solchen angehörigen Handwerker im Bürgerbräuhaus beobachtet hat oder Personen kennt, die nach ihren Erzählungen im Bürgerbräuhaus eine Zeilang als Handwerker beschäftigt gewesen sind, wird hiermit aufgefordert, seine Beobachtungen und Wahrnehmungen der Sonderkommission bei der Staatspolizeistelle München in München, Brienerstraße 50, unverzüglich mitzuteilen.

Der verdächtige Mann wird wie folgt beschrieben: 165—170 Zentimeter groß, 30—35 Jahre alt, normale Figur, dunkles geschleiftes Haar. Bekleidung: schmutziger, gelblicher, graubrauner Arbeits Kittel, vermutlich Knickerbocker und Sportschuhe.

14 000-Tonnen-Dampfer versenkt

Deutsche U-Boote im Atlantik tätig. — Große Befürzung bei den Westmächten.

Amsterdam, 12. November.

Aus Lissabon wird berichtet, daß bei zahlreichen in diesem spanischen Hafen liegenden englischen und französischen Schiffen, die unterwegs nach England oder Frankreich sind, große Bestürzung herrsche durch die Nachricht von dem Aufschwimmen deutscher U-Boote in der Umgegend dieser Verkehrsstraße des Atlantik. Diese Linie wird sehr scharf von der englischen und französischen Flotte bewacht.

Nach einem aufgefundenen Funkpruch soll der 14 000 Tonnen große Dampfer „Bonzano“ versenkt worden sein. Ein japanischer Dampfer behauptet, ein deutsches U-Boot gesichtet zu haben. Kurz darauf habe er SOS-Rufe der „Bonzano“ aufgefunden, in denen mitgeteilt wurde, daß das Schiff versenkt hätte, einem U-Boot zu entkommen, jedoch gestillt und unter Feuer genommen worden sei und nun im Sinken sei.

„Barbarisches Verhalten“

Mailänder Blatt geißelt die gemeinen Bemerkungen der französischen Presse.

Der „Corriere della Sera“ geißelt das barbarische und menschenunwürdige Verhalten der französischen Presse anlässlich des gemeinen Anschlages von München auf den Führer. Auch unter Feinden, so schreibt das Mailänder Blatt, sei ein gewisser Anstand angebracht und sogar notwendig. Es wäre logisch gewesen, wenn die französischen Zeitungen gegenüber dem Attentat eine gewisse Rücksicht ausgesprochen politischer Art gezeigt hätten; aber die von verschäbten Blättern gebrauchten kanibalistischen Ausdrücke könnten unmöglich von anständigen Menschen gebraucht werden. Derartige barbarische Ausdrückungen sagen außerhalb jedes Anstandes und auch außerhalb der Politik. Es sei sehr niederbrütend für die europäische Zivilisation, daß die Zeitungsschreiber eines großen Landes nicht die moralische Niedrigkeit ihrer hinterlistigen Übertreibungen gegenüber einem Attentat empfinden haben, das den Stempel der Gemeinheit trage.

Holland verwarnt die Hebjournalle

Die schmutzigen Methoden der britisch-jüdischen Hebjournalle. Die Verichterstattung von gegenwärtig in Holland arbeitenden englischen und französischen Pressevertretern hat zu Beanstandungen von Seiten der holländischen Regierung geführt. Wie der Botschafter der holländischen Regierung mitteilte, erhielt eine Reihe von ausländischen Pressevertretern eine schriftliche Verwarnung. Hierin hieß es, sie hätten zu gewärtigen, daß ihre weitere journalistische Tätigkeit in Holland durch die Regierung untersuchen werden würde, falls sie weiterhin ihrer alarmierenden Presseberichterstattung fortzähren sollten.

Neue deutsche Ostzeitung

Im Dienste der Neuordnung der besetzten Gebiete des Ostens. Am Sitz des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete in Krakau erschien am Sonntag erstmals die für das gesamte Gebiet des Generalgouvernements bestimmte „Warschauer Zeitung“. Mit ihr ist eine neue deutsche Ostzeitung ins Leben gerufen worden, die die Traditionen der völkischen Blätter im ehemaligen Polen fortsetzt und die ausschließlich großdeutsche Interessen in einem Lande vertritt, dessen verbundene Führung noch vor wenigen Wochen Volkstretterin englischer Kriegsgelüste war. Aus Anlaß ihres Erscheinens haben Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressesekretär Dr. Dietrich und der Reichsleiter Mann der „Warschauer Zeitung“ Gruß- und Geleitworte mit auf den Weg gegeben.